Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Personen

Hansli,	e junge Maa
Vreneli,	e jungi Frou
Chriegschnächt	
Erzähler	
Flötespieler	
Trummler	
Klavierspieler	
Gem. Chor oder Männerchor	

Ort: In der Schweiz
Zeit: Zur Zeit derMailänder Feldzüge (Erzähler in der Gegenwart)

Bühnen-Bild
Das kurze Stück sollte kein aufwendiges Bühnenbild nötig haben; rechts eine Sitzbank, dahinter ein Gebüsch, links ein kleiner Tisch mit einer Tischlampe und einem Stuhl. Der Hintergrund bleibt dem Verein überlassen. Praktisch wäre ein Prospekt mit einer Landschaft mit Bergen. Auch eine grosse Schweizerfahne wäre möglich. Die beiden Musiker spielen hinter dem Prospekt. Der Chor sitzt vor der Bühne und steht jeweils zum Singen auf. Das Klavier steht seitlich vom Chor.

Bemerkungen zum Lied
Das Lied kommt in der Röseligarten-Sammlung von Otto von Greyerz leider nicht vor. Interessant ist aber in derselben Sammlung im zweiten Band zum Lied „Es blühen die Rosen im Tale“ folgender gekürzter Eintrag: Verschiedene Quellen belegen, dass das Lied „Es blühen...“ sehr alt ist. Dabei steht in alten Drucken folgende Schlussstrophe:

> `s will heuer ein fröhlichen Sommer gän,
> die Knaben wei all in Krieg,
> mit Pfeifen und mit Trommen
> wei sie in Mailand zieh.

Im dritten Band „Röseligarte“ ist zu lesen, dass der berühmte Berner Niklaus Manuel (Der Totentanz) nach seiner Teilnahme an einem der Mailänder Feldzüge nach der verlorenen Schlacht von Bicocca (27. April 1522) ein Lied schrieb, das unter dem Titel „Bicocca-Lied“ bekannt wurde. Damit soll nur gezeigt werden, dass die Mailänder Feldzüge auch in Gedicht und Lied ihre Niederschläge gefunden haben. Es wäre somit durchaus möglich, dass auch unser Lied vom „Rosegarte z Mailand“ aus dieser Zeit stammt. Das würde auch zur obigen Angabe aus dem zweiten Bändchen passen.
Im Jahre 1915 gab Hanns in der Gand zwei Liederbändchen „Das Schwyzerfähnli“ heraus. Sie enthielten ernste und heitere Kriegs-, Soldaten und Volkslieder der Schweizer mit Texten und Melodien aus dem 16. bis 20. Jahrhundert. Im ersten

Bändchen ist auch unser Lied „Der Rosegarte z Mailand“ enthalten und natürlich auch das Bicoccalied.

Lieder und Musik sind im Verlag erhältlich.

Die Bühne ist dunkel, langsam wird es heller.

Es erklingt die Musik mit Querflöte und Trommel. (Teile A+B+C). Der Erzähler betritt die Bühne, er hat ein grosses, dickes Buch unter dem Arm. Er setzt sich an den kleinen Tisch und schaltet die Tischlampe ein. Der Erzähler öffnet das Buch und liest vor.

Erzähler ***liest.*** In der alten Eidgenossenschaft war es lange Zeit üblich, dass die jungen Männer als Reisläufer in fremde Dienste zogen. Die damalige Schweiz war ein besonders grosser Menschenmarkt, wo die ausländischen Herr-scher durch Zahlungen an Kantone und einflussreiche Familien das Recht zur Rekrutierung erwarben.

So warb allein König Georg von Sachsen 1685 für 120’000 Taler 3’000 Mann an. Oft standen Schweizer Truppen in zwei sich bekämpenden Heeren einander gegenüber.

Die Zahl der in fremden Diensten tätigen Schweizer, beliebt wegen ihrer Tapferkeit und Treue, wird vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Verbot der Reisläuferei im Jahre 1859 auf rund 2 Millionen geschätzt.

Besondere Berühmtheit erlangten die Schweizer Söldner in den Mailänderzügen. Es begann mit dem Sieg über den Herzog von Mailand in der Schlacht von Giornico, wo 600 Schweizer das mailändische Heer von 10'000 Soldaten besiegten.

Die Edgenossen versuchten dabei auch eine eigene Grossmachtpolitik zu betreiben, die aber dann 1515 mit der Niederlage von Marignano endete.

Der Erzähler löscht die Lampe und geht ab.
Es ertönt von der Musik Teil A. Währendessen nehmen Hansli und Vreneli auf der Bank Platz.

Vreneli Was isch das für ne Musig?

Hansli Los Vreneli, das will i dir gärn erkläre. Grad wäge der Musig hei mer is ja hie troffe.

Vreneli Was wosch dermit säge, Hansli, i chume nid druus.

Hansli Eh...es isch drum...es isch äbe nid eso eifach.

Vreneli Du machsch mer Angscht, Hansli. Aber red itze, i wott`s wüsse.

Hansli Also, einisch muess es ja gseit sy...i ga furt.

Vreneli Ums Gotts Wille, du wosch furt, Hansli? Aber wohi de ömel o?

Hansli Em...ja...also…i ga mit es paar andere Bursche us üsem Dorf nach Mailand.

Vreneli Nach Mailand? Ja, was wosch du de dert nide?

Hansli Ja lue, Vreneli, das isch gar nid so eifach z erkläre. Z Mailand nide, da git`s itz grossi Veränderige. Völker u grossi Herre träffe sich dert...

Vreneli Hansli, du geisch doch nid öppe i Chrieg?

Hansli Chrieg, Chrieg, das isch es grosses Wort, aber...ja...also...eigetlich hesch scho rächt, es wird vermuetlech scho zu Träffe u villicht sogar zu...

Vreneli I verstah di, es git e Schlacht...oder villicht sogar meh als eini.

Kurze Pause. Wieder ertönt Musik Teil A.

Hansli Los doch Vreneli, wie das guet tönt, die Musig. Wenn i die ghöre, zieht es mi a allne Haare dere Musig nache. ***Springt auf.*** Ja, mit Trummle u mit Pfyfe wei mir itz uszieh, ga Mailand ache, da isch öppis los, da...

Vreneli Ach Hansli...das isch doch e truuregi Sach. Däwäg wyt, über all die Bärge übere uf Mailand, da stirben i ja vor Längizyti. Gang nid, Hansli, gang nid!

Hansli I wott, i muess ga. I ga, u we das Mailand no viel wyter wär, i ga! I chume ja wieder zrügg, läb wohl, Vreneli, läb wohl***! Hansli geht ab, Vreneli stützt den Kopf in beide Hände und lauscht der Musik, die nun ganz erklingt. (Teil A+B+C) Dann geht auch Vreneli langsam ab.***

Inzwischen hat sich der Chor aufgestellt und singt.

`s wott aber e luschtige Summer gä,

die Buebe salbe d Schueh;
mit Trummle und mit Pfyfe
wei sie uf Mailand zue, juhee,
mit Trummle und mit Pfyfe
wei sie uf Mailand zue.

Ach Hansli, blyb doch hie,
süsch han i längi Zyt;
was wosch du uf das Mailand zieh,
das isch ja gar so wyt, oh weh,
was wosch du uf das Mailand zieh,
das isch ja gar so wyt.

U wenn das Mailand wyter wär,
viel hundert Stund vo hie,
mit Trummle und mit Pfyfe
wei itz die Buebe zieh, juhee,
mit Trummle und mit Pfyfe
wei itz die Buebe zieh.

Der Chor setzt sich. Es ertönt Teil A der Musik. Vreneli erscheint und setzt sich auf die Bank.

Vreneli Ja, es isch e chly längwylig worde i üsem Dorf, syt der Hansli furt isch. Wie geit`s ihm äch?

Chriegschnächt ***kommt, einen Arm in der Schlinge.*** I sueche e jungi Frou, wo Vreneli heisst, syt dir das öppe?

Vreneli Ja, warum?

Chriegschnächt I chume vo Mailand...

Vreneli Vo Mailand?

Chriegschnächt Ja, u i hätti gueti Poscht für nes Vreneli...

Vreneli Gueti Poscht?

Chriegschnächt Ja, gueti Poscht, we der mi lieset la usrede.

Vreneli Chömet u hockit, i will gärn zuelose.

Chriegschnächt ***setzt sich auf die Bank.*** Also, wenn i by däm Vreneli bi, wo e Hansli kennt...

Vreneli I kenne e Hansli!